

Yola Stahl



## **Impressum**

© 2022 Yola Stahl

Karte erstellt mit Inkarnate.

Illustrationen, Layout und Satz von Yola Stahl.

ISBN 9783754698082

Yola Stahl

Obere Gartenstraße 14

64646 Heppenheim

[www.birkenherz.de](http://www.birkenherz.de)

[www.instagram.com/yola.stahl\\_autorin](https://www.instagram.com/yola.stahl_autorin)

[www.facebook.com/BirkenherzRoman](https://www.facebook.com/BirkenherzRoman)



*Für die Möglichkeiten, die wir in uns tragen.*



MISGARU

GLARIN

ARGOTERO

Pote Ute



Dheubharia



Nordstrom

Nordtor

Uskarin  
Wachturm

Piroun  
Wachturm

Chem Chuza  
Wachturm

21. Viertel  
Schattenquartier

14. Viertel  
Kalter Wind

Nordwestlicher  
Blitzturm

13. Viertel  
Heiler des  
Theriak

10. Viertel  
Alter Markt

Glarin  
Wachturm

20. Viertel  
klein Glari

19. Viertel  
Akademiebezirk

8. Viertel  
Sternlichtquartier

Nördlicher Platz  
der Sphinx

6. Viertel  
Flügelstadt

Westtor

Westlicher Platz  
der Sphinx

Duftende  
Häuser

Horst

Archiv

5. Viertel  
Konsillium

Runder Saal

2. Viertel  
Orden der Sterne

Haus Haranya

Babylar  
Wachturm

12. Viertel  
Litur-Bek

4. Viertel  
Blausteingilde

1. Viertel  
Der Spiegelnde Rat

3. Viertel  
Tempelbezirk

Tempel  
von Savva

Tempel  
von Radest

Tempel  
der  
Morgenröte

7. Viertel  
Mondschimmerquartier

19. Viertel  
St. Savva

6. Viertel  
Schuppenstadt

11. Viertel  
Schiffenring

Ordensschule

Ust-Alma  
Wachturm

Südwestlicher  
Blitzturm

12. Viertel  
Theaterbezirk

Südlicher Platz  
der Sphinx

11. Viertel  
Hammerjoch

10. Viertel  
Silberklangviertel

12. Viertel  
Schirm-Viertel

17. Viertel  
Zweiter Garten

Chroma  
Wachturm

Webbrino

Südtor

Skyren  
Wachturm

Lastenkräne der  
südlichen Klippe



Hafen

Asteria



Auria Deru Wachturm

Nordöstlicher Biltzturm

Prasima Wachturm

15. Viertel  
S. Kanget

11. Viertel  
Hilfenster Markt

Östlicher Platz  
der Sphinx

Osttor

16. Viertel  
Erster Garten

Bara Wari Wachturm

Südöstlicher Biltzturm

Krausa Wachturm

Südstrom



## Vorwort



Die Birkenherz-Trilogie ist ein Genre-Mix, der u.a. Dark Fantasy-Elemente beinhaltet. Das heißt, die Bücher behandeln düstere, bedrückende und mitunter verstörende Themen, die Trigger auslösen können. Falls du dich vor dem Lesen informieren möchtest, findest du ganz am Ende des Buches eine Liste. Bitte bedenke, dass diese Sammlung eventuell spoilert.

Wie man dem Inhaltsverzeichnis entnehmen kann, erwartet dich am Schluss zusätzlich ein sehr umfangreicher Index zu den Begriffen aus Birkenherz. Sei deshalb bitte nicht überrascht, wenn da plötzlich »Ende« steht, obwohl du noch einige Seiten im Buch vor dir hast.

Ich wünsche dir viel Spaß beim Lesen von Birkenherz III – Sternenband!



## Inhalt



Kapitel 1: TÖDLICHE SPIEGEL	11
Kapitel 2: SAVYA	35
Kapitel 3: HAUS HARANYA	53
Kapitel 4: TOTE AUGEN	75
Kapitel 5: FUNKEN	83
Kapitel 6: GEFÄHRTEN	107
Kapitel 7: MONDSENKE	127
Kapitel 8: BIRKENZORN	139
Kapitel 9: STERNENWEG	153
Kapitel 10: WEIßE FLUT	179
Kapitel 11: RACHE UND KRIEG	193
Kapitel 12: PYRID	225
Kapitel 13: NACHGLÜHEN	239
Kapitel 14: ADULAR	259
Kapitel 15: AYRIA DERU	271
Kapitel 16: PAKT	281
Kapitel 17: MYKARDIUM	297
Kapitel 18: STURMZEIT	315
Kapitel 19: MALIFERIA	331
Kapitel 20: DUNKLER SCHLAF	343
Kapitel 21: WILDWUCHS	359
Kapitel 22: BLÜTEZEIT	373
Kapitel 23: SCHICKSALSSUCHER	395
Kapitel 23: WESTWIND	407
Epilog: SENDBOTIN	429
Nachwort und Danksagung	438
Über die Autorin	439
Index Personen	441
Index Dheubharia	445
Triggerwarnung Liste	502





## Kapitel 1

# TÖDLICHE SPIEGEL

**D**er helle Boden einer langen Galerie zog verschwommen durch Alunas Blickfeld. Sie blinzelte schläfrig, doch bekam die Augen kaum auf. Benommen spürte sie in ihre anderen Sinneseindrücke hinein.

*Kalt ... Eiskalt ... Metall ... Sigillenflimmern ... Aperion ... Aresar ...? Wo ... wo bin ich? Der Rat ...*

Wieder zwang sie sich, aufzublicken, ihre Lider flackerten, unerträglich grelles Licht stach ihr in den Augen, dann kehrte die drückende Dunkelheit zurück. Aber sie wusste, dass ihre Vermutung richtig gewesen war. Zwei Aresar schleiften sie durch die kühlen Gänge des Spiegelnden Rates. Hinter sich hörte sie weitere marschierende Schritte.

*Noch mehr Konstrukte ... Und Soldaten ... Nein ... Gardisten ... Gardisten des Spiegelnden Rates ...*

Angestrengt versuchte sie, sich daran zu erinnern, was passiert war. Aber immer, wenn sie gerade einen Gedanken gefasst hatte, entglitt er ihr wieder. Ein unerträglich stechender Geruch hing ihr in der Nase und drängte ihre Wahrnehmung erneut bis an die Grenze zur Bewusstlosigkeit.

*Halerisches Öl ... Was für ein Scheißzeug ... Fast so schlimm wie Grundheil ...*, dachte sie benommen. Für einen Moment flimmerte das Bild der zerstörten Zelle durch ihren Kopf, in der man sie bis vor kurzem eingesperrt hatte.

*Aresar ... Blut ... Tote Gardisten ... Doch einen ... einen habe ich gerettet ... Aber Dion ... Der Himyra von Asteria und die beiden Theriak-Heiler ... Tot ... Sie sind tot ... Wie konntest du nur, Sushana ...?!*

Aluna blinzelte langsam und probierte selbstständig zu laufen, aber ihre Beine gehorchten ihr nicht.

»Sie wird wach«, bemerkte eine Stimme dumpf.

»Gut«, kam die kühle Antwort. »Gerade rechtzeitig für den Rat.« Aluna fielen die müden Augen wieder zu. Der Duft des halerischen Öls brannte ihr noch immer betäubend und schmerzhaft in der Nase und verflog nur langsam. Trotzdem kroch unaufhaltsam Zorn in ihr hinauf.

*Ja, Sushana war das ... Sie hat mir das angetan ... Sie ist an all dem Schuld ... Und sie wird den Spiegellenden Rat vernichten ... Mit meiner Hilfe ... Aber ich will nicht ... Lasst mich ... Bitte lasst mich ...!*

Verzweifelt versuchte sie, sich dagegen zu wehren, vorwärts gezerrt zu werden, doch sie konnte nicht mal ihren eigenen Kopf halten.

*Parlec ..., wanderten ihre wirren Gedanken weiter. Parlec ist hier ... Sushana hat ihn in ihrer Gewalt ... Er ist in Gefahr ... Ich muss ihn finden ... Ihm helfen ... Aber wie ...?*

Sie blinzelte erneut und diesmal gelang es ihr, den Kopf zu heben. Um ihre Handgelenke lagen wieder die Magnisia-Fesseln und unterdrückten ihren aperialen Strom, damit sie keine Magie wirken konnte. Mit zusammen gebissenen Zähnen unternahm sie einen weiteren Versuch, auf die Beine zu kommen und sträubte sich einen Moment, aber gegen den strammen Marsch und die Stärke der Weißen Ritter konnte sie nicht ankämpfen. Mit einem heftigen Stoß in den Rücken wurde ihr Widerstand

gebrochen und Aluna stolperte ein paar Schritte vorwärts. Erschöpft gab sie ihren Widerstand auf und ließ sich von den Aresar weiterziehen.

*Nicht zu schnell ... Muss Kraft sammeln ... Wohin schleppen sie mich ...? Zum Rat ... Sie bringen mich vor den Spiegelnden Rat ... Damit sie mich verurteilen, durch das Salz zu sterben ... Aber dazu wird es nicht kommen ... Etwas viel Schlimmeres wird passieren ... Oder ...?!*

Sie erreichten eine runde, nachtschwarze Tür, die wie von selbst zur Seite glitt. Schlagartig umgab Aluna finsterste Dunkelheit. Die Aresar blieben stehen, der kalte Griff der Konstrukte löste sich und von einem auf den nächsten Moment stand Aluna alleine auf zittrigen Beinen, die sie erstaunlicherweise trugen. Hinter sich hörte sie Schritte, die Geräusche von Waffen, Mänteln und Rüstungen. Doch sie wagte es nicht, sich umzudrehen, und wartete ängstlich ab, was als Nächstes geschehen würde.

»Hier ist die Maliferi. Pass gut auf, sie ist sehr gefährlich! Brich ihr die Hände, wenn sie ihre Magie verwenden will!«, befahl einer der Gardisten barsch. Die Anweisung musste an einen der Aresar gerichtet worden sein. Kurz herrschte Stille, dann gab man ihr unerwartet einen heftigen Tritt in den Rücken. Aluna stürzte auf den Boden nieder und rutschte noch ein Stück über den tiefschwarzen Untergrund. Die gleichmäßige Fläche war glatt, ja, verwirrend makellos. In Aluna zog sich vor Entsetzen alles zusammen. Nur ein einziges Mal in ihrem Leben hatten ihre Finger so eine Oberfläche ertastet. Sie wollte sich aufrichten, da kam ein weiterer Tritt wie aus dem Nichts und traf sie hart im Bauch. Mit einem Ächzen krümmte Aluna sich zusammen.

*Erst treten die elenden Raubschwingen auf mich ein, dann nochmal Kyniga, jetzt ihr ... Die Anthari wollen mich wirklich unter ihren Stiefeln sterben sehen.*

»Du wirst im Salz für das bezahlen, was du getan hast, du Mörderin!«, zischte einer der Gardisten und wieder traf sie ein Stiefel. Bitterer Schmerz drängte sich in ihre Sinne. Wie durch einen dichten Nebel nahm sie wahr, dass man ihr die Magnisia-Fesseln abnahm. In Erwartung des nächsten Tritts kauerte sie sich mit einem Wimmern möglichst klein zusammen, doch es kam nichts. Die Tür schloss sich wieder und schwere Schritte entfernten sich.

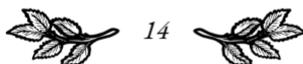
Aluna blinzelte und konnte nur noch Schwärze wahrnehmen. Es herrschte absolute Finsternis, wo auch immer sie hier war. Benommen blieb sie einen Moment liegen, wollte eigentlich Kraft schöpfen, aber die Dunkelheit griff mit tausend Ängsten nach ihr. Sie musste an den engen Gang denken, durch den sie damals vor elf Jahren mit Jiva aus dem Mykardium geflohen war. Diese endlose, schreckliche Schwärze, durch die sie kriechen musste. Und es war spiegelglatt gewesen. Glatt wie der Grund, auf dem sie gerade lag. Erdrückende Panik wallte in ihr auf.

Plötzlich griffen kalte Finger aus Metall nach ihr. Aluna schrie leise und wollte sich im ersten Moment losreißen, aber verstand dann, dass jede Gegenwehr sinnlos war.

*Ein Aresar ...* Bevor sie wusste, wie ihr geschah, wurde sie auf seinen Schoß hochgezogen und der Weiße Ritter nahm sie in den Arm, als wäre sie ein kleines Kind. Ihr schmerzender Kopf legte sich gegen seine kühle Brust und das Gefühl war seltsam vertraut.

»Adular ...?«, fragte sie heiser.

»Ja, Aluna?«



Im ersten Moment wollte sie sich seiner Nähe entziehen, sich mit Gewalt von ihm fortreißen, ihn verfluchen und bekämpfen. Adular hatte sie gejagt, verletzt, betäubt – aber trotzdem verspürte Aluna nichts als Trost in seinen Armen. Vielleicht, weil sie wusste, dass er all das nur auf Sushanas Befehl getan hatte. Vielleicht, weil sie sich daran erinnerte, dass er Parlec geholfen hatte, dem Orden zu entkommen. Aber wahrscheinlich war sie im Moment auch einfach nur für seine beschützende Anwesenheit dankbar. Und nichts anderes als Schutz schenkte Adular ihr gerade.

Ihre Finger umschlossen eine eisige Hand des Aresar und der gepanzerte Handschuh erwiderte ihren hilflosen Griff mit einem leichten Druck. Leise schluchzte sie auf und erkannte, wie dankbar sie dafür war, nicht alleine an diesem schrecklichen Ort zu sein. Müde ließ sich Aluna in die Umarmung des Aresar sinken. Sie wollte am liebsten einschlafen.

*Es ist wie damals, dachte sie verwirrt. Elf Jahre sind vergangen und er tröstet mich noch immer auf die gleiche, stille Art.*

»Warum bist du hier, Adular?«

»Sushana schickt mich. Ich soll auf dich aufpassen, bis der Spiegelnde Rat dich empfängt.«

»Wo bin ich?«

»Im Nichts, auf der dunklen Seite des Spiegels.« Aluna schwieg. Also würde sie tatsächlich gleich dem Rat gegenüber stehen.

»Du bist verletzt. Du musst dich heilen, solange du noch Zeit dafür hast«, sagte der Weiße Ritter. Die knirschende Stimme klang besorgt.

»Werden sie das nicht verhindern?«

»Ich soll das verhindern, aber ich werde dir nichts tun.« Aluna holte tief Luft und grünes Licht flutete sanft in die Dunkelheit hinein. Sie rief nicht viel ihrer Magie, nur gerade genug, um die Heilung durch das Aperion in ihrem Körper in Gang zu setzen.

Sie sah sich um. Der Weiße Ritter hatte recht, sie waren im Nichts. Sie konnte keine Wände entdecken, sondern nur unendliche Schwärze. Selbst dort, wo eigentlich die Tür sein müsste, drückte sich ihr alles verschlingende Dunkelheit entgegen. Es schien ihr so, als wäre sie mit Adular in einer sternenlosen Nacht aus schwarzem Glas gefangen.

*Schattenfingermagie ... Nein ... Das hier ist viel stärker, viel älter ... Die Fay aus dem Mondstamm müssen diesen Ort bei der Gründung von Asteria erschaffen haben. Vermutlich könnte ich laufen und laufen und würde niemals ein Ende dieser Finsternis erreichen.*

Diese Erkenntnis war furchterregend und sie versuchte, nicht länger daran zu denken. Die heilende Wärme ihrer Magie floss langsam durch ihre Adern und sie begann, sich besser zu fühlen. Aluna seufzte leise und sah zu dem Aresar auf.

Unter dem gläsernen Helm offenbarte sich im Schein ihres Lichtes ein hagerer Totenschädel mit tief eingefallenen Augen und bloß gelegten Zähnen. Die trockene Haut spannte sich wie rissiges Pergament über die hervorstehenden Knochen des Schädels. Sie sah Adulars grausige Erscheinung wie durch irisierendes, grün schimmerndes Glas, halb im Schatten verborgen und doch unübersehbar. Aber Aluna war es egal.

*Adular ist tot, vor sehr langer Zeit gestorben. Doch dafür kann er nichts.* Sie schloss die Augen, um seine wahre Gestalt nicht

sehen zu müssen und ließ das Aperion weiter durch ihren Körper fließen.

»Ich habe dich vermisst, Adular.«

»Du hast mir auch gefehlt, Aluna«, raunte er leise. »Sogar sehr.«

»Wo warst du die letzten elf Jahre?«

»In der Stillen Kaserne. Nachdem ich Sushana gerettet hatte, befahl sie mir, dort zu warten, bis sie bereit war. Es war sehr einsam und dunkel in dieser Zeit. Ich habe mich gerne an unsere Gespräche erinnert. Irgendwann schlich sich Sushana ab und zu hinab zu mir, aber erst in den letzten Jahren konnte ich als Ratsgarde mit ihr hinaus.« Sie erschauerte bei dem Gedanken, wie Adular jahrelang in der Finsternis gestanden und gewartet haben musste.

»Hört Sushana uns zu? Ist sie da?«, wollte Aluna wissen. Adular schüttelte den Helm.

»Sie ist beschäftigt. Sie muss sich gerade um andere Dinge kümmern.« Aluna seufzte schwer. Das verhiess nichts Gutes.

»Warum tut sie mir das alles an?«, fragte sie sehr leise. Der Aresar fuhr sanft über ihre Haare. Seine gepanzerten Finger waren glatt und kühl, wie poliertes Eis, aber Aluna empfand es trotzdem seltsam beruhigend.

»Sie will dir helfen. Sie will, dass du das Leben führen kannst, dass ihr verwehrt blieb. Sie meint es nicht böse.«

»Sie hat so viele getötet, Adular. Sie quält mich und tut mir weh. Und sieh, was sie aus dir gemacht hat, was sie dir befohlen hat, was sie dir noch befehlen wird ... Wie kann das nicht böse sein?«

»Sie sieht keinen anderen Weg. Das Ziel wird am Ende alles rechtfertigen.«

»Und was ist das Ziel?«

»Freiheit für die Fay. Keine Angst mehr davor zu haben, was ihr seid. Hoffnung auf eine bessere Zukunft.« Aluna schwieg lange.

*Sushana glaubt noch immer, dass sie das Richtige tut. Die gleichen Märchen wie früher auch ...*

Aluna drehte leicht den Kopf. Hinter einem Knochenkorb aus Rippen und löchriger Haut erahnte sie dicht neben ihrem Gesicht zwischen eingefallenen Lungenblättern ein vertrocknetes Herz. Ihre Hand legte sich auf seinen halb durchsichtigen Brustpanzer.

*Du tust mir leid. Ich wünsche mir so sehr, ich hätte dich lebendig kennen gelernt. Wir wären sicher Freunde gewesen. Doch stattdessen ... stattdessen ...*

»Bist du wütend, Aluna?«, fragte Adular.

»Ich weiß es nicht«, gab sie zu. »Ich war so lange wütend. Aber ich will das nicht mehr sein. Ich weiß nicht, was ich fühle. Aber Wut ist es nicht.«

*Trauer, Erschöpfung, Müdigkeit ...*

*Ich würde gerne schlafen und nie mehr aufwachen.*

Sie schloss wieder die Augen und drückte sich gegen den Weißen Ritter. Seine Kälte kam ihr geradezu heilsam vor, wie eine kühlende Abendbrise nach einem langen Sommertag, der einem die Haut verbrannt hatte. Erneut streichelte er liebevoll über ihren Kopf.

»Ich weiß, wie du dich fühlst, Aluna. Aber es ist bald vorbei. Du bist bald frei.«

»Das wurde mir jetzt schon so oft gesagt. Für mich klingt es wie eine immer näher rückende Todesahnung.«

»Nein, du wirst leben. So wie du willst.«

»Ich weiß gar nicht, was ich will«, gab sie leise zu. Diese Antwort tat ihr selbst weh.

*Ja, was will ich ...? Und wer bin ich? Alles in meinem Leben war darauf ausgerichtet, eine gute, untertänige Fay in Asteria zu werden. Und danach war ich eine folgsame Bewahrerin. Aber was will ich wirklich? Was macht mir Spaß? Was will ich sein und tun? Ich ... ich weiß es einfach nicht.*

»Und was ist mit Parlec Haranya?« Die Frage stach in ihr Herz. Sie spürte, wie es schneller schlug, das Aperion in ihrem Blut aufgeregte Wellen warf und grüne Funken tanzend auflogen. Doch diese Liebe war vielleicht ein Anfang, aber keine Antwort auf die Fragen, die sie quälten.

*Parlec kann mir auch nicht sagen, wer ich bin und was ich mir von meinem Leben erhoffe. Das muss ich ganz alleine herausfinden. Und selbst wenn er es könnte ... Er ist fort. Wer weiß schon, wo er gerade ist und wie es ihm geht ...* Ein neues, schmerzendes Gefühl drängte sich ihr auf.

*Trauer, Erschöpfung, Müdigkeit.*

*Verzweiflung.*

Sie sagte nichts.

»Bist du jetzt wütend?«, fragte er. Sie ließ den Kopf sinken und schüttelte ihn matt.

»Nein, nur sehr, sehr traurig. Ich vermisse ihn schrecklich. Werde ich ihn jemals wiederssehen?«

»Ich weiß es nicht, Aluna.«

*Oder du weißt es, aber kannst es mir nicht sagen, weil Sushana dich nicht lässt. Vielleicht ist er schon längst tot.*

»Hat Sushana ihn ...? Ist er ...?«

»Parlec Haranya lebt. Noch.« Aluna wischte sich leuchtende Tränen aus dem Gesicht.

»Hilfst du mir bitte auf, Adular?« Ohne eine Antwort hob er sie hoch und ließ sie dann sanft auf ihre Füße gleiten. Ihr Aperion hatte ihre Verletzungen geheilt und ihre grüne Magie verblasste langsam. Die furchtbare Dunkelheit senkte sich wie dicht gewebte Seidentücher wieder über ihre Sicht. Ihre Hand lag noch immer auf dem kühlen Metall des Aresar. Adular war ihr einziger Halt in dieser Finsternis und sie wollte ihn nicht verlieren. Selbst in der Schwärze und im letzten Schein ihres Aperions haftete ihm der mondsteingleiche Glanz an. Es war wunderschön und grauenvoll zugleich.

*Was für vollendete, kunstfertige Magie, dachte Aluna ergriffen bei sich. Und dann so schrecklich eingesetzt. Wie so vieles, was mein Volk erschuf.*

»Was erwartet mich?«, fragte sie, während die schaurige Gestalt des Aresar vor ihr allmählich in der aufziehenden Schwärze verschwand.

»Der Spiegelerde Rat wird zusammen treten, um ein Salz-Urteil zu fällen, so wie es das Gesetz von Asteria verlangt«, antwortete der Weiße Ritter monoton. »Und dann werden sie dich zum Tode verurteilen.« Mit seinen bedrohlichen Worten kehrte die unentrinnbare Dunkelheit zurück und brachte Angst mit sich. Es war wieder stockfinster und Aluna lehnte sich leicht gegen den Aresar. Sie zitterte vor Aufregung, Erschöpfung, Furcht.

»Wird es so kommen, Adular? Werde ich im Salz sterben?« Ein kalter Arm legte sich um sie und hielt sie fest.

»Nein«, versicherte Adular. »Sushana wird es nicht zulassen.« Aber Aluna fühlte seltsamerweise keine Erleichterung. Stattdessen kam ihr ein furchtbarer Gedanke.

»Wie viele Aresar gibt es in der Garde des Spiegelnden Rates?« Der Weiße Ritter schwieg.

»Adular?«

»Ich kann es dir nicht sagen«, knirschte der Aresar.

»Kannst du nicht, darfst du nicht oder willst du nicht?«

»Ich darf nicht.« Und damit hatte sich Alunas Vermutung bestätigt.

»Ich bin nur ein Lockvogel ... Sushana braucht mich, um den ganzen Rat auf einen Schlag auszulöschen. Und du wirst die Kontrolle über die Aresar in der Garde übernehmen, nicht wahr?« Adular schwieg in der Dunkelheit, aber sie spürte ein Beben durch seinen magischen Körper laufen, ein verzweifertes Aufbegehren, das durch einen mächtigeren Befehl niedergedrungen wurde.

*Er will es mir sagen, aber Sushana lässt ihn nicht. Es ist wie bei Parlec ...* Ihre Hand auf seinem glatten Brustharnisch formte sich zu einer Faust.

»Dieses schreckliche Schweigen ... Flüche, nichts als Flüche, wohin ich auch gehe!«, hauchte sie mit zitternder Stimme.

»Sei deswegen bitte nicht traurig, Aluna.«

»Nein, *jetzt* bin ich wütend, Adular.« Sie spürte, wie sich der mechanische Körper vor ihr leicht verlagerte. Er nahm seinen Arm von ihr fort und drehte seinen Oberkörper, als würde er in dem Nichts auf etwas Fernes horchen. Sie fürchtete sich unvermittelt, dass er sie alleine lassen würde, und griff ängstlich nach seinen metallischen Fingern. Noch im gleichen Moment wurde sie wütend auf sich selbst, für die kindliche Furcht, die sie in der Schwärze des Nichts empfand.

Und die Erkenntnis traf sie wie ein aperialer Schlag.

*Nein, ich war nicht mein ganzes Leben lang wütend ... Ich hatte mein ganzes Leben lang Angst. Und Wut war das Einzige, was diese Angst erträglich gemacht hat. Angst hat mein ganzes Leben gelenkt, jede Sekunde, selbst jetzt, in diesem Moment. Aber ich will das nicht mehr. Ich will nicht, dass Angst mein Schicksal bestimmt.*

Langsam löste sie ihre Finger wieder von dem Aresar, bis sie alleine in der schrecklichen Finsternis stand. Aluna atmete tief ein und ihr rasendes Herz schlug hämmernd bis zum Hals. Sie spürte, wie der Weiße Ritter nach ihr griff.

»Lass mich, Adular ...«, flüsterte sie. »Du musst mich nicht trösten.«

»Ich weiß«, raunte das Konstrukt und es klang sehr traurig. »Aber ich mag deine Wärme. Es gibt nicht mehr vieles, was ich fühlen kann. Doch das ist geblieben.« Aluna zögerte kurz und umarmte dann den eiskalten Weißen Ritter. Sie erschauerte, als der Aresar seine Arme ebenso fest um sie schloss. Es lag eine kühle Begierde in seinem Griff, die ihr fast die Luft raubte. Der Geschmack von Salz und die metallische Ahnung von frisch gefallenem Schnee schlugen ihr entgegen. Ihr wurde kalt, furchtbar kalt, aber sie ließ ihn nicht los.

»Warum hat sie mir nie gesagt, wer du bist, Adular?«, fragte sie fröstelnd. Wieder fuhr ein Schauern durch die kühle Rüstung und dann war er von einem Moment auf den anderen aus ihren Armen in die Dunkelheit verschwunden. Zitternd blieb Aluna in der Schwärze alleine zurück.

»Sie empfangen dich jetzt«, knirschte der Aresar von irgendwo her. »Du musst weiter gehen.« Verwirrt wollte sie gerade fragen, wohin sie sich wenden sollte, als direkt vor ihr eine strahlend helle Fläche erschien. Geblendet schloss sie erst die Augen und blinzelte dann in das Strahlen hinein.

*Sechzehn Ecken für sechzehn Räte, wie einfallsreich ...*, dachte Aluna bei sich, während sie die Form des schimmernden Objektes betrachtete. Vorsichtig machte sie einen Schritt auf die große, leuchtende Scheibe zu. Aluna hatte erwartet, auf kühles Glas zu stoßen. Aber als sie eine Hand nach der Fläche ausstreckte, trafen ihre Finger auf keinen Widerstand, sondern glitten widerstandslos durch das weiße Licht hindurch.

*Noch mehr Paselina-Magie ...*, wurde ihr klar, aber da hatte der Zauber des Mondstammes sie schon erfasst und durch das Leuchten gezogen.

Aluna taumelte vorwärts und stand sich dann unvermittelt selbst gegenüber. Ihr Spiegelbild sah sie ernst an.

*Ich sehe furchtbar müde aus – und zornig*, stellte sie erschrocken fest und presste die Lippen noch etwas stärker aufeinander. Sie drehte sich einmal um sich selbst und wie sie erwartet hatte, war sie ringsumher von Spiegeln umgeben. Sogar der Boden und die Decke waren mit den großen, silbrigen Flächen bedeckt. Der Raum formte eine riesige Sphäre und sie war mit ihren zahllosen Abbildern in ihr eingesperrt. Wieder warf sie dem Spiegelbild ihr gegenüber einen kritischen Blick zu, aber jetzt stand dort ihr vierzehnjähriges Ich, gekleidet in der Tracht des Ordens und starrte wütend zurück. Die Magie des Spiegelnden Rates begann zu wirken und musste wie das dunkle Nichts ohne Zweifel vor langer Zeit von den Fay der Mondlinie gewoben worden sein.

Aluna ließ sich auf den Zauber ein und betrachtete sich.

*Ja, schon damals hatte ich diese zornige Müdigkeit im Blick. Die Gesetze des Rates, der Orden der Sterne, Sushana, ja, die ganze elende Stadt ... Ihr habt mich abgeschliffen, Schicht um Schicht, wie ein Kiesel in einem Flussbett. Am Ende wäre nur feiner Sand von mir übrig geblieben.*

Und da war wieder diese Wut in ihr, der Zorn über Beschimpfungen von Mitschülern, die nicht geahndet wurden, ungerechte Behandlungen im Unterricht und unverdiente Schläge durch die Lehrer. Doch Aluna blickte durch den Schmerz hindurch und sah die wohlbekannt Furcht in ihren kindlichen Augen.

*Aber nicht nur ich hatte damals Angst ... Sie alle ahnten, wozu ich fähig sein würde, eines Tages. Und dann habe ich es tatsächlich getan.*

Aluna legte den Kopf schief, das Bild der jungen Fay verschwand und sie sah sich wieder in ihrer schwarzen Kleidung vom Tränensee.

»Bist du Aluna Albresk Aloudi, die Tochter von Glana Ghiloa Gilar?«, fragte eine klirrende Stimme. Aluna zuckte heftig zusammen. Die Magie des Raumes war unheimlich und beeindruckend zugleich. Sie konnte weder die genaue Quelle der Stimme ausmachen, noch mit Bestimmtheit sagen, ob ein Mann oder eine Frau gesprochen hatte.

*Keine Gesichter, keine Augen, gar nichts. Ich muss mir selbst ins Angesicht schauen, während ihr mich verurteilt. Ja, versteckt euch nur hinter euren Spiegeln ... Am Ende wird euch das trotzdem nicht retten.*

»Ich bin *Aluna Albresk Aloudi*, Tochter von Glana Ghiloa Gilar und Hamazan Kharjati«, stellte sie trotzig fest und ihre Namensmagie brandete zornig gegen die Spiegel. Wenn sie schon gezwungen wurde, sich zu offenbaren, dann wollte sie ihren Namen mit Stolz und Würde verkünden.

»Dein Vater spielt hier keine Rolle, Fay!«, zischte von der anderen Seite der Sphäre eine Stimme.

»Natürlich tut er das«, widersprach Aluna. »Ohne ihn würde ich wohl kaum hier stehen.«

»Uns wurde gesagt, du bist eine seltene webende Fay des Stammes Luria. Zeig uns als Beweis deine grüne Magie!«, verlangte einer der Räte.

*Warum? Damit ihr meinen Warenwert festlegen könnt, ihr Mörder? Wie viele Tahil bringe ich euch ein? Wie viel sind euch meine Haare wert, wie viel mein Herz und meine webenden Hände?*

Aber Aluna zögerte nicht und sie hielt sich auch nicht zurück. Das grüne Fay-Feuer schlug lodernnd aus ihren Augen, während ihre mondsilbernen Haare der Schwerkraft zum Trotz ihren Kopf umflossen. Alunas Kraftfeld hob sie an und ihre Füße verloren die Haftung zum Boden. An ihren Fingerspitzen woben sich dünne Bänder, wie feine Spinnweben, erschaffen aus ihrer eigenen unheimlichen Reflexion in den Spiegeln und schneidend scharf. Der Raum füllte sich mit ihrer Magie und die verzauberten Flächen reagierten sofort. Grünes, zorniges Aperion schlug ihr entgegen und sie begriff endlich.

*Natürlich, es sind Spiegel ... Magische Spiegel ... Jeder Schlag, jedes Band, jeder Angriff würde auf mich selbst zurückgeworfen werden.* Aber Aluna hatte sich sowieso keine Hoffnung auf eine Flucht gemacht. Fast erleichtert seufzte sie auf.

*Seit ich den Großen Wald verlassen musste, habe ich mich unvollständig gefühlt, kaputt und zersplittert. Aber jetzt ... jetzt bin ich ganz. Ich bin endlich wieder ganz. Und wie habe ich dieses Gefühl von wildem Aperion in meinen Adern vermisst ...*

Zum ersten Mal, seit dem Bruch der letzten Sigille, konnte sie wirklich spüren, dass sie wieder mit ihrer Magie verbunden war. Da war kein Zweifel mehr in ihrem Aperion, kein Hadern oder Unsicherheit. Es gab nur Dinge, die waren, Ziele, die erreicht

werden wollten und unendlich viele Wege, dorthin zu gelangen.  
*Navigator...*

Ein feines, fast zufriedenes Lächeln spielte um ihre Lippen. Endlich hatte sie ihre Magie wieder und sie war stärker als jemals zuvor.

Herausfordernd blickte sie auf und in den spiegelnden Flächen tobten wieder Bilder, zuckten und flimmerten, wie Spiegelungen auf einem rasch fließenden Fluss. Aluna sah sich als Kind in der sternbesetzten Ordenstracht, um das Feuer tanzend in die gelbe Seide der Glari gehüllt, blutbefleckt und lächelnd in dem roten Istos, zornig in dem furchtbaren, grauen Fay-Kostüm und lauschend im hellen Kleid der Birke. Und dazwischen tanzte immer wieder flackernd ihr jetziges Abbild, die grünäugige Fay im schwarzen Samt.

*Aber bin ich das wirklich?, fragte sie sich unwillkürlich. So viele Gesichter und stets die gleiche Furcht im Blick. Nein, keine Angst mehr.*

Sie schloss die Augen und genoss das Gefühl, von ihrer Magie getragen zu werden.

*Gegen die Räte kann ich von dieser Seite des Spiegels vielleicht nichts tun ... Aber gegen mich selbst kann ich mein Aperion richten.*

Forsch griff Aluna in ihr eigenes Gewebe ein und fand Sushanas Fluch sofort. Hässlich, störend, verworren hing der Zauber in ihrem Geiststoff. Doch Aluna hielt sich nicht damit auf, irgendwelche Fäden zu ordnen. Energisch schnitt sie den Knoten fort, ohne Rücksicht auf Gefühle, Erinnerungen oder Wissen, die sie ebenfalls mit hinaus riss. Bilder blitzten auf und verschwanden wieder, Emotionen überrollten sie wellenartig und dann lag der Fetzen in ihren Fingern, als hätte sie sich mit bloßen Händen ein Geschwür herausgerissen.

*Keine Angst mehr.*

Ihre Faust schloss sich um das Gewebe und zerfaserte sich in grünes Licht und den Geruch zerdrückter Birkenblätter. Aluna sah trotzig auf.

*Hast du das gesehen, Tante? Ich habe deinen kleinen, lästigen Fluch fortgenommen. Mein Leben gehört wieder mir. Und ich werde dafür kämpfen. Komm ruhig und versuch, mich zu holen.* Herausfordernd züngelte grüne Magie aus ihren Augen.

»Genug!«, peitschte eine Stimme.

»Hervorragend! Eine perfekte Luria!«, freute sich eine andere. Aluna ließ sich Zeit damit, ihre Magie versiegeln zu lassen. Das zufriedene Lächeln lag noch immer auf ihren Lippen. Es tat unfassbar gut zu wissen, dass sie wieder ganz Herrin ihrer Kräfte und Handlungen war. Jemand räusperte sich.

»Der Spiegelnde Rat der Stadt Asteria verurteilt dich, Aluna Albresk Aloudi, zum Tode bei lebendigem Leibe durch das Salz! Die Strafe wird morgen im Runden Saal vollstreckt!«

Aluna hob müde eine Augenbraue. Ihr ganzes Leben hatte sie sich vor diesem Urteil gefürchtet, hatte Nächte hindurch geweint und zum Sternenhimmel darum gefleht, niemals ein solches Schicksal ertragen zu müssen. Doch jetzt prallten die Worte in ihrer Bedeutungslosigkeit an ihr ab.

*Sushana wird es nicht gestatten. Sie wird sie alle töten. Es ist nur die letzte, schreckliche Tat des todgeweihten Rates.*

Und trotzdem spürte Aluna Zorn über die Kürze der Verkündung.

»Bekomme ich keine ordentliche Verhandlung? Darf ich mich nicht verteidigen? Wollt ihr mir nicht wenigstens sagen, wofür ich das Salz verdient haben soll?«, fragte sie.

»Du bist eine Fay. Das ist Grund genug für das Urteil.«  
Aluna schüttelte matt den Kopf.

*Das ist es also. So einfach macht ihr es euch. Ich bin eine Fay, das ist alles. Mehr haben die anderen vor mir nicht zu hören bekommen.*

»Du hast recht, Sushana«, sagte Aluna leise und mit gesenktem Blick. »Sie haben den Tod verdient. Sie alle.«

»Ich weiß, mein Kind«, antwortete eine der Stimmen. »Und ich werde sie ausreichend für ihre Vergehen bezahlen lassen. Sieh gut hin, mein Birkenblatt!« Ein helles, singendes Geräusch ertönte, der wohlbekannte Klang von Magie, die Faser für Faser auseinandergerissen wurde. Die Spiegel zitterten, bebten klirrend und ein tobendes, zorniges, grellgrünes Licht erstrahlte in ihnen. Alunas Augen weiteten sich.

*Du hast deine Magie zurück, Tante ...! Oh, wehe du hast Parlec auch nur ein Haar gekrümmt, um dir den Schlüssel zu holen!*

Das Singen in den Scheiben wurden kreischend schrill und unerträglich laut, als Sushana mit aperialer Gewalt den Mondzauber in ihnen auseinandernahm. Aluna presste sich die Hände auf die Ohren, doch der Ton schien selbst in ihren Knochen zu schwingen und ließ sich nicht aussperren. Die eingewebten Erinnerungen an Schmerz, Verzweiflung und Angst lösten sich aus den Spiegeln und überrollten Aluna.

*All die armen, verängstigten, gepeinigten Seelen, die ihr hierher gezerrt und so hochmütig abgeurteilt habt ... Oh, ihr hättet so viel mehr Leid verdient ...!*

Aluna bemerkte, wie ihre grüne Magie zornig aufbeehrte und sich dem reißenden Aperion ihrer Tante anschließen wollte, aber sie hielt sie zurück.



*Das hier ist nicht mein Kampf. Diese Rache gehört dir alleine, Sushana. Und ich gönne sie dir.*

»Was ... Was passiert hier?«, schrie einer der Räte.

»Tötet die Luria! Sofort!«, verlangte ein anderer.

*Oh, ich bin nicht die Fay, die ihr haben wollt*, dachte Aluna bei sich und ein höhnisches Lächeln erblühte auf ihren Lippen.

»Adular, hol sie dir! Alle!«, befahl Sushanas schneidende Stimme, für einen Moment unverzerrt und schneidend. Es herrschte schlagartig Totenstille, dann hörte Aluna dumpf das Geräusch von brechendem Glas und überschlagende Schreie.

»Was ...?«, setzte ein Rat an, aber da zerbrach schon laut klirrend der erste Spiegel. Aluna sprang zurück und wich einem Regenschauer aus scharfen Scherben aus. Ein Mann schrie gelend und stürzte dann in die Kuppel, wehend in lapislazulifarbene Seide gehüllt. Er schlug schwer auf den Spiegelboden auf und blieb regungslos in einer Lache aus Blut liegen. Hinter der zerbrochenen Spiegelscheibe am Spiegelfirmament sah Aluna Dunkelheit und dann einen Aresar, mit einem blutigen Stein in der Hand.

»Ah, Rat Kyas ... So ein Halerium-Brocken auf dem Kopf ist ganz schön schmerzhaft, nicht wahr? Ein schwacher Trost für die toten Fay in den Bergwerken, aber nun ja, mir ist es eine Freude gewesen!«, verkündete die körperlose Stimme, von der Aluna wusste, dass sie Sushana gehören musste. Da zersplitterte bereits der nächste Spiegel. Ein Schwert hatte sich durch die Scherben gebohrt und dunkles Blut tropfte auf die glatte Oberfläche. Aluna wich zurück. Sie konnte durch die Splitter nicht erkennen, wer dort gerade starb, doch sie erkannte einen Sternenmantel, der vielleicht einem Hauptmann des Ordens gehörte. Aber letztendlich war es Aluna auch egal.

*Adular wird keinen von euch entkommen lassen.*

*Und das ist gut so.*

Immer mehr Spiegel gingen zu Bruch, Schreie ertönten und es regneten weiter silberne Kristallsplitter in die Sphäre hinein. Der Spiegelnde Rat zerbrach und der Anblick erfüllte Aluna zugleich mit Schrecken und tiefer Befriedigung.

Aber sie wollte hier nicht still stehen bleiben, bis Sushana ihre Rache genommen hatte und sie dann holen kam. Alunas Blick flog zu einem zerbrochenen Spiegel ihr direkt gegenüber. In der Dunkelheit hinter dem kaputten Glas lieferte sich ein Hauptmann der Garde einen heftigen, aber aussichtslosen Kampf mit einem Aresar.

*Das ist nicht Adular. Ich habe eine Chance.*

Sie zögerte keine Sekunde länger und rannte auf das Loch im Spiegel zu. Wieder zerplatzte laut klirrend eine Fläche. Eine Frau schrie, aber da sprang Aluna schon in die Dunkelheit hinter dem Spiegel.

»Halt!«, hörte sie Sushanas befehlende Stimme rufen, doch Aluna war frei. Sie trug keine Magnisia-Fesseln und der Glamour ihrer Tante prallte einfach an ihr ab. Aluna sah im Augenwinkel, wie der Aresar augenblicklich von dem verletzten Gardisten am Boden abließ und sich ihr zuwandte. Ein kaltes Band aus Spiegelscherben und glatter Schwärze entstand in Alunas Hand. Ihr Arm peitschte in dem Moment vor, als der Aresar nach ihr greifen wollte, und dann fiel das Konstrukt in zwei Hälften zerteilt auseinander. Knochenstaub und weißes Metall stürzten polternd zu Boden und der gebundene Geist entwich mit einem Stöhnen. Der Aresar war zerstört.

Aluna starrte auf das flatternde Aperion an ihren Fingerspitzen. Es war das erste Mal, dass sie ein Band mit dieser Schärfe

gewoben hatte, und die überraschende Leichtigkeit erfreute und verängstigte sie zugleich. Die Magie zwischen ihren Fingern knisterte unheilvoll und Aluna hörte ein rasselndes Keuchen. Ihr grün flammender Blick fasste den blutenden Gardisten am Boden ins Auge. Voller Angst starrte der Mann sie an, ohne Zweifel, weil er ein ähnliches Schicksal wie das des Aresar erwartete. Und Aluna war versucht, denn ihr Band schrie förmlich nach seinem Blut.

*Und du hättest es verdient, du gewissenloser Mörder. Du hättest es ohne Frage verdient.* Aber der Zauber zwischen ihren Finger löste sich mit einem verächtlichen Knall auf, das Grün ihrer Augen erlosch und dann rannte sie weiter in die Dunkelheit hinein. Offensichtlich hatte jeder Rat hinter einem Spiegel eine Kammer, in die er sich für die Sitzungen zurückziehen konnte. Aluna prallte im Dämmerlicht gegen eine Holztür, stieß sie auf und stürzte auf einen glatten, weißen Gang hinaus. Edler Marmor, süße Sigillenmagie und silberne Kristalllüster waren das erste, was Aluna in der plötzlichen Helligkeit wahrnehmen konnte. Dann erkannte sie große, gläserne Fensterfronten und dahinter den Sturm des Großgewitters.

»Alles in Ordnung, Rätin? Was ist dort drin passiert?«, fragte jemand. Aluna wirbelte herum und ein Gardist stand vor ihr. Aber seine Gesichtszüge veränderten sich unentwegt, als würde sie zu ihm durch eine Glasscheibe blicken, über die ein beständiger Strom aus Wasser lief.

*Verschleiernde Paselina-Magie, wahrscheinlich um die verborgenen Räte geheim zu halten. Und sehr nützlich für eine Fay auf der Flucht.*

»Die Fay hat den Spiegel durchbrochen! Ich muss sofort hier weg! Haltet sie auf!«, forderte Aluna wie von selbst. Sogar ihre

Stimme klang fremd und verzerrt. Der perplexer Gardist wollte noch etwas sagen, aber da rannte sie schon den Gang hinab. Sie warf einen hastigen Blick über ihre Schulter, doch der Soldat folgte ihr nicht, sondern durchschritt tatsächlich energisch die Tür, durch die sie eben gekommen war. Als er in die Dunkelheit hinter dem Spiegel hinein trat, fragte sie sich kurz, ob sie ihn gerade in seinen sicheren Tod geschickt hatte. Aber Aluna wollte nicht darüber nachdenken und rannte weiter.

Hinter ihr erklang jäh ein hohes Singen, ein schrecklicher, warnender Ton, der wie eine unaufhaltsame Welle immer lauter wurde. Panik erfasste Aluna. Sie wusste, was das war, hatte im Unterricht den Klang Hundertemale hören müssen, um ihn sofort erkennen zu können.

*Eine Blaue Sonne ...! Hier!? Beim Sternenhimmel ... Sushana ... Adular ... Warum ...?*

Noch im Rennen rief Aluna ihre Magie, um sich gegen das fremde Aperia zu schützen. Das Kreischen der Sonne verstummte abrupt und dann rollte die ohrenbetäubende Druckwelle heran, die von brechendem Glas und splitternden Spiegeln begleitet wurde. Der Sturm einer gewaltigen aperialen Explosion schlug in Alunas Rücken ein und verwandelte die Welt in einen berstenden Spiegel.